

2. Und traf dich seine Hand auch schwer,  
Zu Demut nimm' es an;  
Er legt auf keine Schulter mehr,  
Als sie ertragen kann.

3. Er weiß es, was das beste ist,  
Er weiß es, er allein.  
Er weiß, daß du bekümmert bist,  
Drum gib dich mutig drein!

4. Was nützt dein Jammern? Fasse Mut!  
Still' deiner Tränen Lauf;  
Sie stacheln nur des Schmerzes Glut  
Zu hellern Flammen auf.

5. Und wenn du Trän' auf Träne häuffst  
Und weinst Jahr um Jahr,  
Es kommt die Zeit, wo du begreifst,  
Daß alles Segnung war.

### 71. Morgendämmerung.

(Martin Greif.)

1. Die Nacht liegt ausgebreitet, Erquickt die Erde ruht, Der Mond, der zitternde, gleitet Hinab in düsterer Glut.	2. Noch steh'n am Himmelsraume Gestirne sonder Zahl, Am fernen dämmernden Saume Zuckt schon ein purpurner Strahl.
--	--

3. Die Vögel werden munter,  
Der Hahn ist längst erwacht,  
Leif' ziehen die Schatten hinunter,  
Hinunter in tauende Nacht.

### 72. Krankenpflege.

(Nach Heinrich Schlesinger.)

*Nicht wahr, du junges Blut, das Leben ist schön, des  
Morgens frisch und gesund auf vom Lager, ein Liedl bei der  
Arbeit — wie rasch geht sie von statten — und am Sonntag,  
welch ein Jubel, wenn es hinaus ins Freie geht, Vater und Mutter,*